(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Der auf das aufgeschlagene Geheimbuch der Firma Falkening fallende Sonnenschein war zwar durch die grünen Gazefenster etwas gemildert, dennoch aber stark genug, um durch sein grelles Auftreffen die Augen des auf das Buch Blickenden zu blenden.

Der Chef des Hauses schien es zu fühlen, ohne sich in seiner Zerstreuung der eigentlichen Ursachen bewußt zu sein, denn mehrmals blickte er von seinem Buche auf und starrte gerade hinein in das intensive Sonnenlicht, oder er fuhr sich mit der Hand über die stark mit Schweißtropfen besetzte Stirne, bis er endlich das Buch mit einem heftigen Schlage zuklappte, daß der greise Buchhalter an dem anderen Fenster des kleinen Comptoirs zusammenfuhr und einen Augenblick mit argwöhnischem Blicke nach seinem Chef, der eben das Buch in das doppelt verschließbare Fach des feuerfesten Geldschrankes schob und den Schlüssel desselben abzog, kopfschüttelnd hinüberblickte.

„Briefe angekommen?" fragte der Chef, als er seinen Platz wieder eingenommen hatte.

Indem der Angeredete die Frage beantwortete, konnte er nicht unterlassen, die Haare der Perrücke über das Haupt nach vorn zu streichen.

„Woher?"

„Aus Hamburg, London und Augsburg," entgegnete ihm dieser in dem trocknen Geschäftstone, der während der Abwickelung der geschäftlichen Angelegenheiten in dem Handlungshause eingeführt war. Dabei spritzte er die Kielfeder, die sowohl von dem Chef als von dem Buchhalter noch nicht mit der modernen Stahlfeder vertauscht worden war, nach der Wand zu aus, ergriff hierauf die bereits geöffneten Briefe und überreichte sie dem Chef.

„Von Bedeutung?" fragte dieser, als er sie in die Hand nahm.

„Ja," antwortete der Buchhalter mit Kopfnicken und gerunzelter Stirn; dann strich er wieder mit der einseitigen Handbewegung die Haare der Perrücke von hinten nach vorne, faltete die Hände über dem zugeklappten Contobuche und beobachtete seinen Chef, um bei dem jedenfalls folgenden Auftrag sofort bereit zu sein.

„Hamburg und London werden effektuirt, Valerian! . . . . . Schreibe es den Leuten!" sagte Falkening, nachdem er den Inhalt der beiden ersten Briefe überflogen hatte, diese hinlegte und den dritten, aus Augsburg datirten, zur Hand nahm.

Durch jahrelanges Zusammensein und Gewöhnung hatte sich der Buchhalter so in die Eigenheiten und Gewohnheiten des Prinzipals geschickt, daß er sich schließlich zu einer lebendigen Schreib- und Rechenmaschine ausgebildet hatte, die auf den Wink des gebietenden Herrn gehorsamte, obgleich er es nicht nöthig gehabt hätte, denn wenn diejenigen, welche in dem Buchhalter nur den Diener des Hauses erblickten, in dem Inventarium hätten nachsehen können, so würden sie auf dem Cassaconto unter den Baarsummen, womit das Geschäft begründet worden war, den Namen des Buchhalters vor der gleich großen Summe, wie die seines Herrn, gefunden haben. Das untergeordnete seiner Stelle fühlte aber der Buchhalter, indem er vor der Welt diesen Posten bekleidete, obgleich er Ansprüche auf seinen Compagnionstitel hätte machen können, nicht in einem solchen Maße, wie man hätte vermuthen sollen, da er weniger geistig befähigt war, als sein Chef. Auch jetzt zeigte sich das wieder, denn kaum hatte ihm der Prinzipal den Auftrag ertheilt, als auch schon die Kielfeder über das Papier knarrte und er in dem üblichen kurzen, knappen Geschäftstyl, über dessen Einzelnheiten keine Frage war, die Briefe beantwortete.

Falkening hatte auch den dritten Brief überlesen.

„Hm . . . . hm!" brummte er vor sich hin. „Es kann vielleicht doch noch Etwas aus dem Jungen werden . . . er hat praktisches Geschick, das ist nicht zu leugnen. Valerian!"

Der Angerufene blickte von seinem Briefe auf.

„Arthur hat also die Compensation mit Mundlinger zum größten Theil zu Stande gebracht."

„Aber nicht ganz!"

„Ja, das ist eben die Dummheit von Arthur. Da schreibt er: ‚Ich konnte nur so weit vorgehen, weil mir der ohnehin schon unglückliche Mann so viel Mitleid einflößte, daß ich nicht umhin konnte, als das Drittel der Summe dem Manne noch vorläufig zu lassen. . . . Mitleid. . . . Mitleid!. . . Wie kann man mit einem Bankerotteur nur noch Mitleid haben? Ehre verloren—und die hat jeder Bankerotteur verloren—Alles verloren! . . . . Unsinn! Was kaufe ich mir für das Mitleid?"

„Du mußt aber doch zugestehen, daß Du den fraglichen Posten schon ganz und gar aufgegeben hattest!"

„Das ist schon wahr. . . . und was wäre es auch gewesen? Glaubst Du, daß wir die Summe gespürt hätten?. . . Ich kann mich aber doch ärgern, daß Arthur, der Geschäftsnachfolger der Firma Moritz Falkening, noch zu sehr von den modernen Alfanzereien geplagt wird und dabei so weich ist, wie Butter an der Sonne. . . . Hätte er auf seiner Forderung richtig bestanden, so wäre die ganze Summe compensirt worden, so aber . . . ."

Ein dreimaliges Klopfen an der Thür unterbrach die Ergießungen des Chefs, dessen Herz durch Zahlenkram und Berechnungen mit einer harten Eisrinde umgeben war.

„Herein!" rief er mit finsterem Gesicht. In der Thür erschien die lange, magere Gestalt des Beamten Klaumann.

Falkening stand von seinem Platze auf und begrüßte den Angekommenen.

Dieser trat mit einem verbindlichen Kopfnicken nach dem Buchhalter hinüber in das kleine Gemach ein, nahm den dargebotenen Stuhl an und räusperte sich sodann, wobei ein vielsagender Blick nach dem Buchhalter dem Chef bedeutete, daß er mit demselben allein zu sein wünsche.

Falkening verstand sofort, was der Beamte wollte. Er gab dem Buchhalter einen Auftrag, der ihn auf einige Zeit aus dem Comptoir entfernte.

Die Beiden waren allein.

„Nun, was bringst Du mir?" fragte Falkening in einem so cordialen Tone, der dem Beobachter, abgesehen von dem vertraulichen „Du" hätte auffallen müssen.

„Eine höchst wichtige Nachricht!"

„Nun!" fragte Falkening, sein Erstaunen hinter einem Lächeln verbergend.

„Es kam gestern ein Brief, aus London datirt, hier an, dessen Inhalt für Dich von ganz besonderem Interesse sein muß."

Der Chef wiederholte sein stereotypes: „Nun?"

„In demselben ist nämlich ein Ersuchen enthalten, in den Fremdenlisten des Polizeibureaus nachzuforschen, ob nicht vor ungefähr dreißig Jahren ein Mann Namens Guilloche in Bremen eingetroffen sei, oder sich dort niedergelassen habe. Derselbe stünde durch Zusammentreffen von Umständen dermaßen in Beziehung zur Lösung eines Räthsels, daß man alle möglichen Recherchen anstellen möge, um einen Anhaltepunkt zur Auffindung desselben zu erhalten. Im Betretungsfalle, das setzen sie noch ausdrücklich hinzu, ersuchen sie uns, dem Betreffenden davon vorläufig noch keine Anzeige zu machen, da dies dem Gang der Angelegenheit sehr leicht eine andere Wendung geben könne. Der Brief ist glücklicherweise nur von mir gelesen worden, so daß wir vorläufig vor weiteren Nachforschungen geschützt sind, denn ich werde den Leuten nach Verlauf von mehreren Tagen die Mittheilung machen, daß allerdings ein Mann dieses Namens in jener Zeit nach Bremen gekommen, nach einem halbjährlichen Aufenthalte von hier aus jedoch wieder weiter gezogen sei, so daß die Leute in London ebensowohl meine Gefälligkeit anerkennen, wie uns auch mit weiteren Fragen nicht belästigen werden, vorausgesetzt, daß Dir meine Handlungsweise genehm ist!"

„Gewiß, lieber Klaumann. Ich bin vollkommen mit Deinem Vorgehen einverstanden; auch ich bin Dir deßhalb zu ganz besonderem Danke verpflichtet!"

„Siehst Du, Falkening, wäre ich Dir nicht zu ganz besonderem Danke verpflichtet, indem Du durch Deinen Freundschaftsdienst mein Haus vom Sturze rettest, ich würde nicht so handeln, denn meine Gefälligkeit ist, wie Du ja auch weißt, Bruch des Amtsgeheimnisses. Außerdem würde es mich mein Amt und damit mein Leben kosten, erführe man, daß ich damals die Dokumente, welche Deiner Namensänderung den Stempel des Rechtmäßigen aufdrückten," — der Beamte blickte sich verlegen im Zimmer um — „fälschte und Dir einhändigte, wodurch Du zum Bürger Falkening in Bremen wurdest."

„Du wirst dafür auch stets auf meine Dankbarkeit rechnen können, die Du durch den neuen, mir eben wieder bewiesenen Freundschaftsdienst erhöhtest!"

„Nun, ich kann wohl jetzt mit fester Zuversicht hoffen, daß ein ähnlicher Schicksalsschlag mich nicht wieder treffen werde. Meine Verhältnisse haben sich durch die Erbschaft von meiner Schwägerin dermaßen consolidirt, daß mein Haus, betreffs der soliden Basis, mit dem deinigen zu rivalisiren vermöchte, doch für heute Gott befohlen . . . . Ich habe noch einer Privatsitzung beizuwohnen."

Kurz nachdem sich der Beamte entfernt hatte, trat Valerian wieder in das Zimmer und begab sich an seinen Posten, ohne sich weiter um den Prinzipal zu kümmern.

„Hm, hm!" brummte dieser vor sich hin. „Entweder war das ein Schreckschuß oder Klaumann hat recht! . . . . Valerian!"

Der Buchhalter blickte von seiner Arbeit auf.

„Was denkst Du wohl, was Klaumann mir mitzutheilen hatte?"

„Kann's nicht wissen, Moritz!"

„Auf dem Rathhause ist Nachfrage nach uns gehalten worden!"

Valerian erbleichte.

„Von wo aus?" fragte er.

„Von London aus!"

„Das ist bedenklich, wenn's wahr ist!"

„Wie so?"

„Ich möchte nicht gern in meinen alten Tagen noch behelligt werden!"

„Denkst Du etwa, ich sehne mich darnach?"

„Dann muß etwas gethan werden, um . . . . um . . . . nun ja, Du weißt ja, was ich sagen will!"

„Dafür sorgt Klaumann schon!"

„Klaumann?"

„Ja wohl. Der alberne Pinsel glaubt nämlich, mir immer noch zu Danke verpflichtet zu sein . . . . "

„Weil Du ihm damals die dreißigtausend Thaler borgtest?"

„Freilich! Wenn er wüßte, daß ich ihm, oder richtiger gesagt, daß wir ihm die dreißigtausend Thaler für die Aenderung unserer Namen geschenkt haben würden! Ho, ho, ho . . . . nein, nein, der braucht nicht Alles zu wissen. Uebrigens ist es sehr gut, einen so ausgezeichneten Verbündeten zu haben! . . . . Meinst Du nicht auch, Valerian?"

„Freilich!"

„Trotzdem wäre es aber doch durch die Vorsicht geboten, wenn wir uns Klaumanns noch mehr versicherten . . . . Da kommt mir ein Gedanke!"

Der Buchhalter legte die gefalteten Hände auf sein Contobuch, nachdem er die wenigen Haare der Perrücke wieder über sein Ohr gestrichen hatte und blickte den Chef erwartungsvoll an.

„Arthur hat mit dem Mädchen, mit der Christine, der Tochter des Klaumann, eine Liebelei gehabt und diese plötzlich abgebrochen," sagte der Chef. „Hat der Junge keinen andern Grund gehabt, als eine plötzliche Laune, so muß er ganz einfach das Frauenzimmer heirathen!"

„Wenn er will!"

„Was—wollen? . . . . Arthur muß gehorchen—ich bin sein Vater!"

„Liebe ist aber Geschmacksache und über Geschmacksachen ist nicht zu streiten, am wenigsten mit solchen jungen Brausköpfen, wie Arthur einer ist."

„Ich werde ihm durch meine väterliche Autorität imponiren!"

„Denke mir nur, wird nicht viel helfen . . . . na, item, wir wollen hoffen, es geht Alles nach Deinem Wunsche!"

Der eintretende Comptoirdiener unterbrach durch die Abgabe einiger Briefe die Unterhaltung der Beiden.

Nachdem sich dieser entfernt hatte, erbrach Falkening die Briefe und überlas sie, während der Buchhalter seine gewohnten Arbeiten fertigte.

„Hm, hm, das wäre allerdings ein Plan!" sagte Falkening nach Beendigung des einen Briefes vor sich hin. „Doch das will überlegt sein!"

Eine Weile blickte Falkening sinnend durch das Gazefenster, dann sprang er plötzlich von seinem Schemel, ging nach dem großen, eisernen Geldschrank und öffnete diesen. Ein Druck an einer Feder öffnete einen Separatverschluß, hinter dem sich ein kleiner, schwarzer Lederkoffer erblicken ließ. Er nahm denselben heraus und betrachtete ihn.

„Der Abt Boisserree und der Prinz von Beaufort müssen keine dummen Kerle gewesen sein, daß sie solche Schlösser erfinden konnten!" sagte Falkening, als er mit der Hand über das Schloß streifte und es näher in Augenschein nahm.

Der Buchhalter warf nur einen scheuen Blick nach dem Koffer und vertiefte sich dann, als ob er einen aufsteigenden Gedanken niederkämpfen wollte, mit außergewöhnlichem Eifer in seine Arbeit.

Der Koffer war mit einem jener bekannten Buchstabenschlösser versehen, welche einer auf dem betreffenden Gegenstand befestigten Messingplatte gleichen, auf der sich 25 Knöpfe befinden. Auf den ersten Augenblick glaubt man sicher, die Platte sei nur zur Verzierung angebracht, zumal sie sich auf der Oberfläche und nicht an der Seite des Koffers befindet, unterwirft man jedoch die Knöpfe einer genaueren Untersuchung, so bemerkt man, daß jeder Knopf den Namen eines Buchstaben trägt. Durch diese Nägel wird es dem Besitzer möglich, den Koffer durch beliebiges Verstellen der Knöpfe so zu verschließen, daß nur der Eingeweihte, d. h. Derjenige, der die Reihenfolge der gestellten und des leichteren Merkens halber zu einem Worte vereinigten Buchstabenknöpfe kennt, denselben zu öffnen vermag.

Der Prinzipal hatte den Koffer geöffnet.

„P–a–l–e–r–m–o!" sagte er, als er die Buchstabenknöpfe in dieser Reihenfolge niederdrückte, um den Koffer zu erschließen; dann öffnete er denselben auf die angegebene Weise wieder, klappte den Deckel zurück und untersuchte die Seitenwände. Sie mußten zu seiner Zufriedenheit beschaffen sein, wie aus dem beifälligen Kopfnicken hervorging.

„Es ist wohl möglich, daß wir den Koffer noch einmal werden benützen müssen, Valerian!"

Der Angeredete schien ganz und gar in seine Arbeit versunken zu sein.

„Hast Du es nicht gehört, Valerian?"

„Was meinst Du?" fragte dieser, ohne sich umzublicken.

„Es ist möglich, daß wir den Koffer noch einmal in unserm Leben benützen werden müssen!" wiederholte dieser.

Ein Seufzer entrang sich der Brust des alten Buchhalters.

„Weshalb?" fragte er.

„Folignano und Comp. in Palermo fragen an, ob ich 300,000 Thaler in Gold zu schaffen vermöchte. Sie setzen mir hierauf die Einzelheiten auseinander, woraus sich ersehen läßt, daß die Angelegenheit allerdings eine sehr gewinnbringende sein muß. Italien ist in momentaner Aufregung, das Geld ist von nöthen und Bürgschaft ist durch Verpfändung königlicher Güter da . . . . also!"

„Bis wann soll das Geld geschafft sein?"

„Vorläufig ist nur die Anfrage da, das Uebrige soll mir telegraphisch mitgetheilt werden!"

„Und Du willst den Auftrag effektuiren?"

„Gewiß!"

„In dem Koffer da?"

„Warum nicht?"

„Ich würde den Koffer nicht dazu brauchen . . . . es ist mir, als müßte er uns noch einmal Unglück bringen! Ich kann es überdies nicht begreifen," fuhr der Buchhalter, nachdem er sich auf seinem Sessel herumgedreht hatte, fort, „daß Du den Koffer nicht längst schon vernichtet hast . . . "

„Ach was . . . Paperlapapp! Unsinn! Der Koffer ist gut, weshalb soll ich ihn zertrümmern. Laß deine Skrupel, Valerian, wir sind sicher!"

„Und die heutige Nachricht?" fragte dieser mit einem fragenden Seitenblicke.

„Unsinn . . . laß das . . . Ich weiß, wo das hinaus soll . . . kann mir auch ganz einerlei sein."

Als die Buchhalter sich entfernt hatten, verließen die Beiden als die Letzten das Comptoir, um sich zu Tische zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus Geo. Degen's „Festtags-Album und Kalender für 1870.")

Die speziellen Krankheiten des kindlichen Alters.

Von Dr. J. Maurer.

(Fortsetzung.)

11. Die Gelbsucht der Neugeborenen.

Die Haut des neugeborenen Kindes ist sehr häufig von gelber Farbe. Das ist aber noch keine Gelbsucht. Was diese gelbe Färbung erzeugt, ist schwer zu sagen; gewiß aber ist, daß sie nicht der Galle zugeschrieben werden kann, da sie weder im Urin, noch im Auge sich zeigt. Wenn jedoch der Augapfel gelblich erscheint, der Urin eine gelbe, die Stuhlausleerung eine weißgraue Farbe hat, dann können wir mit Sicherheit schließen, daß wir es mit der wahren Gelbsucht zu thun haben.

Die mildere Form der Gelbsucht, eine Folge von Verstopfung und Erkältung, endet stets, wenn sich keine andere Krankheit hinzugesellt, mit vollständiger Genesung, zu deren Herbeiführung kaum andere Mittel nothwendig sind, als solche, welche die Thätigkeit der Haut steigern, und unter diesen steht unstreitig das täglich mehrmals wiederholte Baden des Kindes obenan. Purgirmittel wären nur dann anwendbar, wenn bei hartnäckiger Stuhlverstopfung ein einfaches eröffnendes Klystir ohne Erfolg bliebe. Es gibt aber eine bösartige Form dieser Krankheit, welche erst gegen das Ende des ersten Monats nach der Geburt erscheint, oder sich aus der gutartigen herausbildet. Der Bauch ist aufgetrieben, schmerzhaft, gespannt; die Kinder wimmern viel und ziehen die Beine gegen den Unterleib. Es kommt zu Fiebern, Zuckungen, Krämpfen, zum Erbrechen gallichter Massen und endlich zur Magenerweichung. Die Vorhersage ist ungünstig. Die Behandlung hat die Hebung der Ursachen zu ihrer Hauptaufgabe. Unterdrücktes Frattsein muß durch Läppchen, in Hirschhorngeist getränkt, wieder an den früheren Stellen hervorgerufen werden. Innerlich gibt man Rhabarber und Mannasyrup und verbindet damit Einreibungen in den Bauch von einer Mischung von grauer Quecksilbersalbe mit Bilsenkrautöl.

12. Der Nothlauf.

Die Rose der Neugeborenen tritt in den erste Wochen der Geburt auf. Sie beginnt gewöhnlich auf der Bauchhaut, vom Nabel ausgehend, als ein gelblicher, rother Fleck, welcher sich über den Unterleib, die Genitalien, und mitunter über die innere Schenkelfläche ausbreitet. Die Haut ist dunkelroth, heiß, fest und schmerzhaft. Die Kinder wimmern viel; es gesellt sich Fieber hinzu und die Krankheit kann in bösartige Eiterung, ja selbst in Brand übergehen. So lange das Uebel ein oberflächliches bleibt, ist keine besondere Behandlung nothwendig; greift es aber tiefer, so reiche man gelinde Laxanzen, kleine Gaben Calomel, zwei Gran auf sechs Pulver, und äußerlich warme Bäder und Bohnenmehl, trocken aufgelegt.

13. Die Verstopfung

kann durch die mannigfachsten Ursachen zu Stande kommen und ist besonders ein häufiges Symptom verschiedener Krankheiten. Die widernatürliche Zurückhaltung und Anhäufung der Exkremente im Darmkanal kann den ganzen Verdauungsprozeß, und somit die Blutbildung und die Ernährung des Körpers stören. Die Behandlung der Verstopfung hat nicht den Zweck, durch allerlei künstliche Mittel Stuhl zu erzwingen, sondern die Ursachen derselben zu heben. Vor allem ist hier auf die Menge und Beschaffenheit der Nahrung Rücksicht zu nehmen. Dieselbe soll, wie bereits erwähnt, leicht verdaulich, flüssig oder breiig sein und lieber öfter und in geringerer Menge, als in größeren Portionen gegeben werden. Das Abführmittel, diese Kardinal-Waffe des Charlatans, ist durch Klystire vollkommen ersetzbar und daher in der Regel entbehrlich. Die Klystire, seien es die blos erweichenden von warmem Wasser, oder die reizenden mit Seife, Salz oder Oel, sind niemals so unwirksam, daß man zu abführenden Medizinen Zuflucht nehmen müßte.

14. Der Durchfall

hat seine Ursachen entweder in falscher Nahrung oder in Erkältung des Bauches und ist von schlimmer Bedeutung, sobald er längere Zeit hindurch anhält. Er verlangt zu seiner Heilung warme Ueberschläge auf den Unterleib, warme, schleimige Klystire aus Stärke- oder Leinsamen-Abkochung und als Nahrung Muttermilch oder das oben angegebene Liebig'sche Ersatzmittel. Man hüte sich übrigens, die gewöhnlichen breiartigen, dünnflüssigen Stühle, die vier bis sechsmal des Tages erfolgen können, für Durchfall zu halten, wenn dieselben nicht ganz wässerig und schmutzig grün sind.

15. Das Erbrechen

ist häufig eine Folge von Magenüberfüllung oder der Darreichung von ungewohnten Nahrungsmitteln und kann auch in Folge eines heftigeren Hustenanfalles eintreten. Die Entleerung geschieht dann meist ohne alle Anstrengung und es wird der Mageninhalt, flüssige oder geronnene Milch, oder gallig gefärbter Schleim, in Einem Guße gleichsam herausgeschwappt. Es kann dies auch geschehen, wenn das Kind nach dem Saugen heftig bewegt oder geschaukelt wird. Unter diesen Umständen hat das Erbrechen auch keine weitere Bedeutung und fordert höchstens, wenn es sich wiederholt, die Beseitigung dieser und ähnlicher Ursachen. Bei übermäßiger Säurebildung im Magen leisten kleine Dosen von Magnesia und Rhabarber oder das im Wesentlichen aus diesen Bestandtheilen zusammengesetzte Hufeland'sche Kinderpulver, das in jeder deutschen Apotheke zu haben ist, gute Dienste. Anders verhält es sich mit dem Erbrechen in der

16. Kindercholera.

Diese Krankheit, die in Amerika jährlich Tausende von Kindern hinwegrafft, ist, obgleich in Europa keineswegs unbekannt; doch verhältnißmäßig so selten, daß europäische Aerzte sie in ihren Schriften unter der Bezeichnung Magencatarrh oder auch Magenerweichung beschreiben. Brechruhr, Brechdurchfall, Magen-Darmcatarrh sind andere von ihnen gebrauchte Benennungen derselben Krankheit. Das eigentliche Treibhaus der Kindercholera sind die Ver. Staaten und zwar die Mittel- und Südstaaten, in denen sie sich jedoch meistens auf die dichtbevölkerten Städte beschränkt. Sie ist eine Krankheit, die ausschließlich der warmen Jahreszeit angehört, mit der ersten Sommerhitze auftritt und in kühler Herbstwitterung verschwindet. Sie befällt Kinder vom Beginne des dritten Monats bis zum Beginne des dritten Jahres, obgleich sie sich nicht immer streng an diese Zeit hält. Das erste Symptom der Kindercholera ist gewöhnlich der Durchfall; aber bisweilen treten Brechen und Abführen gleichzeitig auf. In schlimmen Fällen von kurzer Dauer hält das Erbrechen gewöhnlich bis zum Ende an. Wenn die Krankheit eine günstige Wendung nimmt oder auch langwierig wird, so hört das Erbrechen allmälig auf und es bleibt nur Durchfall zurück. Die Krankheit ist in ihrem Verlaufe oft außerordentlich heftig und schnell unter beständigem Brechen und Abführen; der Magen gibt alles Genossene, sogar kaltes und laues Wasser, sofort zurück, es treten Krämpfe ein, mit darauf folgender Erschöpfung, kalten Extremitäten, eingesunkenen Augen veränderten Gesichtszügen, halbgeschlossenen Augenlidern, Unempfindlichkeit, Bewußtlosigkeit und Tod in drei oder vier Tagen, oft sogar innerhalb 24 Stunden. Die Hauptursache der Kindercholera liegt unzweifelhaft ebensowohl in der Hitze der Sommermonate, als auch in der unreinen Atmosphäre der Städte. Keine dieser Ursachen ist für sich allein zur Erzeugung der Krankheit hinreichend, denn Landplätze mit einer gleichen, ja sogar höheren Temperatur bleiben in der Regel von ihr verschont; und ebenso Gegenden mit sumpfigem Boden, dessen Ausdünstung die Luft verunreinigen muß. Es ist zwar irgendwo behauptet worden, daß Sumpflust das Auftreten der Kindercholera begünstige, das aber ist gegen unsere Erfahrungen und es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß unsere Herbstfieber, welche man doch allgemein auf Rechnung der Sumpflust schreibt, höchst selten in die dichtbebauten Theilen unserer Städte dringen, wo die Kindercholera ihre Todesernte hält. Aber es gibt auch noch andere Ursachen, welche das Kind für die Krankheit besonders empfänglich machen. Dahin gehören: ungesunde Nahrung, Würmer, Erkältung und die Periode des Zahnens, während welcher erwiesener Maßen die meisten tödtlichen Fälle vorkommen, dabei man auch gewöhnlich Kinder, die den zweiten Sommer zurückgelegt haben, als außer Gefahr betrachtet. Daß aber auch die Diät einen besondern Einfluß auf die Natur der Krankheit ausübt, ist durch die Thatsache bewiesen, daß Kinder, die mit der Flasche oder dem Löffel aufgezogen werden, häufiger und gefährlicher erkranken, als diejenigen, die an der Brust genährt werden.

Behandlung: Auch hier ist wieder die Hinwegräumung der Ursachen die Haupt-Anzeige. Das Kind sollte vor Allem aus prompt in die frische Landluft gebracht werden. Der Wechsel der Atmosphäre hat gewöhnlich den Krankheitswechsel zur Folge. Bei gehöriger Aufmerksamkeit mit Hinsicht auf Nahrung und Kleidung wird das Kind beinahe immer, auch ohne Medizin, genesen. Als Nahrungsmittel ist Muttermilch oder Liebig's Ersatzmittel dafür zu gebrauchen, abwechselnd mit flüssigen Mehlspeisen von Gerste, Reis, Sago, Hafer; in Fieber eine Auflösung von gutem arabischen Gummi. Zur Löschung des heftigen Durstes können dem Kinde kleine Eisstückchen, in Leinwand oder besser in reines Florzeug eingewickelt, in den Mund gegeben werden; die Körperhaut sollte durch dünne Flanelle und die Beine durch wollene Strümpfe geschützt werden. Kleine, öfters wiederholte Dosen von frischem, kohlensäure haltigem Wasser, oder von gleichen Theilen Kalkwasser und frischer Milch, einen Theelöffel voll viertel- oder halbstündlich, sind empfehlenswerth. Bei übermäßigem Brechen sind Einspritzungen von lauwarmem Wasser, einviertel Pint mit 5 Tropfen Laudanum, mit außerordentlich günstigem Erfolge gegeben worden. Rhabarbersyrup oder Castoröl mit einem Tropfen Laudanum können zur Bekämpfung der Schmerzen und zur Erleichterung der Unterleibskrämpfe dargereicht werden. Das warme Salz- oder Senfbad oder das Bad mit einer Abkochung von Eichenrinde hat ebenfalls schon oft zu einer glücklichen Cur wesentlich beigetragen.

(Wird fortgesetzt.)

C. J. Amsden & Co.,

halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen

Tapeten & Wandpapier,

Fenster-Vorhänge,

aus Leinwand und Papier, sowie auch

Schul-, Blank- und Schreibbücher,

Schreibmaterialien.

Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.

501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).

Sprecht bei uns vor.

Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Wir zeigen nicht an,

sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.

Megargels & Harris,

Das billigste Groceries-Geschäft im Staate,

499 | Lackawanna Ave., | 499

in Jakob Schlägers Backsteingebäude,

29ap9 Scranton, Pa.

Scranton Haus,

Louis Koch, Eigenthümer.

Das obige, bequem am Eisenbahn-Depot gelegene Hotel erster Klasse ist neuerdings bedeutend vergrößert und verschönert worden.

Mit dem Hotel ist eine Restauration verbunden, wo warme und kalte Speisen aller Art zu jeder Tageszeit servirt werden. Frische Austern, nebst allen Sorten von sauer eingemachten Speisen immer vorräthig. Aechte Rhein- und Moselweine eigener Importation für Kranke und Familiengebrauch überhaupt stets an Hand.

Meine Freunde und Bekannte, sowie das reisende Publikum überhaupt, sind zu zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.

26f7 Louis Koch, Prop.

Chas. H. Schadt,

Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley, hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24b5

Wein & Liquor-Handlung

von **J. Appert,**

No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30j9

Völkers Heuwage

Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei

10jr66 Christian Völker,

Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,

Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freunde

25jn8 Chas. Tropp.

Union Park Saloon.

Der Unterzeichnete hat jetzt die mit dem „Union Park" verbundene Wirthschaft auf eigene Rechnung übernommen und wird sich jederzeit bestreben, den Anforderungen seiner Gäste gerecht zu werden. Gutes Bier und die ausgesuchtesten Weine, sowie kalte Speisen stets vorräthig. Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

21o9 Louis Robinson.

Winton und Tunstall,

Nachfolger von Warner und Winton

an dem alten Stande,

Ecke Lackawanna & Wyoming Avenue.

Dry Goods für Baar

Teppiche (Carpets), Oeltuch, und Federn von lebenden Gänsen von der Ostküste großen Quantitäten.

Großer Vorrath von Kleiderstoffen, Broche-Pairley und wollene Sha schwarze und farbige Seidenstoffe, halbseidene Zeuge und Merino.

Spezielle Hinweisung wird gemacht auf das

Buffalo Fabrikat schwarzer Alpacas,

von denen wir einen umfangreichen Vorrath haben. Die Schattirung des Schwarzen ist so unendlich allem Anderen überlegen und das Fabrikat so ausgezeichnet, daß Jedermann, der sie einmal probirte, immer wieder davon kauft und ihnen den Vorzug vor importirten gibt.

A. T. Steward u. Co.'s Alexandria bockslederne Handschuhe,

Strumpfwaaren, Handschuhe, Bänder, Stickereien, Sammtwaaren, u. s. w., u. s. w.

Burlock's Diamond Hemden

können wir billiger als irgend eine andere Firma liefern. Nach Maß angefertigt und garantirt.

Es wird im Geschäft geläufig deutsch gesprochen.

Scranton, 21. Mai 1868—ba

Herren Garderobe-Handlung,

von

Gebrüder Sutto

im Hause der Washington Halle,

Ecke der Lackawanna und Penn Avenue,

Scranton, Pa.

Wir erlauben uns hiermit, dem geehrten deutschen Publikum von Scranton und Umgegend höflich anzuzeigen, daß

Unser Vorrath von fertig gemachten Kleidern

unbedingt der beste und größte in der Stadt ist,

und gebietet stets die reichhaltigste Auswahl, angefertigt von Stoffen bester Qualität.

Eine große Auswahl von

Tücher, Kasimir und Westenstoffen

kann stets vorräthig gefunden werden, die auf Bestellungen in Anzüge nach der neuesten Mode angefertigt werden. Bei etwa vorkommendem Bedarf bitten wir höflichst um gefälligen Zuspruch, unter Versicherung billigster Preise und promptester Behandlung.

Gebrüder Sutto.

Scranton, 7. Februar 1866.—1j

Scranton Colonie von Missouri.

Vorwort. — Im Spätjahre 1868 gründeten eine Anzahl Bürger von Scranton, Pa., einen Verein, welcher es sich zur Aufgabe machte, seinen Mitgliedern im Westen oder dem Südwesten der Union billiges und gutes Ackerland zu erwerben. Die nothwendigen Mittel zur Bestreitung der Reisekosten für ein aus seiner Mitte ernanntes Committee wurden prompt eingezahlt und die Herren John Zeidler und Henry Maier, Ersterer ein praktischer Geschäftsmann und Letzterer ein erfahrener Landwirth, unternahmen kurz darauf ihre Reise. Ihr Reiseziel war zunächst Missouri, doch hatten sie den bestimmten Auftrag, auch das Land in anderen Staaten zu prüfen. Der nach ihrer Zurückkunft erstattete Bericht empfahl den Ankauf von Landstrecken in den Counties De Kalb, Livingston und Clinton, Missouri, was dann auch, da Bodenverhältnisse, Clima u. s. w. als befriedigend befunden wurden, geschah.

Lage der Stadt. — Das von der Colonie zur Anlage einer Stadt angekaufte Stück Land liegt in De Kalb County, an beiden Seiten der Hannibal u. St. Joseph Eisenbahn, 181 Meilen von Hannibal, 24 Meilen von St. Joseph, 282 Meilen von St. Louis und 52 Meilen von Kansas City. Die zunächst gelegenen Ortschaften sind Stewartsville und Osborn, das eine 3½ Meilen rechts, das andere eben so weit links davon gelegen. Cameron, der Vereinigungspunkt der Kansas City Eisenbahn, ist 9 Meilen davon entfernt. Es ist hierbei besonders zu beachten, daß die Hannibal u. St. Joseph Eisenbahn eine der Haupt-Zweigbahnen der Central-, sowie auch der Union Pacific Eisenbahn ist und gemäß ihrer Lage stets bleiben muß. — Zu Ehren des zuvorkommenden Land-Commissärs der erstgenannten Bahn, Hrn. Geo. S. Harris, ist die Stadt „Harrisburg" genannt worden.

Clima.—Das Clima ist besonders den Deutschen außerordentlich günstig. Auszehrung und Halskrankheiten sind daselbst fast ganz unbekannt und in vielen Fällen sind Einwanderer, die damit behaftet waren, in wenigen Jahren ohne ärztlichen Beistand davon geheilt worden. Da die Gegend hochgelegene Prairie ist, so weiß man von den epidemisch auftretenden Fiebern nichts.

Bodenbeschaffenheit ꝛc.—In einer Tiefe von 15 bis 30 Fuß trifft man auf reiche Ströme des besten Brunnenwassers. Das Land ist sehr fruchtbar, Korn, Weizen, Gerste, irische und süße Kartoffeln, Melonen, Aepfel, Birnen und Trauben gedeihen zur höchsten Vollkommenheit, ebenso Gras und Blumen. Unangebautes Ackerland kostet von sechs bis zu zwanzig Dollars per Acker, je nach der Lage; angebautes von fünfundzwanzig bis vierzig Dollars per Acker. Zur Viehzucht eignen sich die weiten, wasserreichen Prairieländereien ganz besonders. Rindvieh, Schaafe und Schweine werden von den Viehhändlern auf den Farms zu guten Preisen aufgekauft.

Besondere Bestimmungen über Zahlungen u. s. w.

Jedem Agenten wird es dringend anempfohlen, nur an Leute von gutem moralischen Charakter Lotten